

Jahren aus dem Wildpart Peter und Paul in St. Gallen im Banngebiet der grauen Hörner ausgefetzten Steinböcke halten sich ausgezeichnet und vermehren sich „programmgemäß“. Die Kolonie dürfte über 20 Köpfe zählen. Dieser Tage beobachtete hinten im Weistannental auf einer Höhe von über 2000 Metern der Wildhüter Hanselmann 13 Stück Steinböcke beisammen und unweit davon zwei Rudel Gemsen von zusammen über 80 Stück. Einzelne der Steinböcke sollen sich bereits zu großen, stark gehörnten Prachtstieren entwickelt haben, wie sie nur die Freiheit der Tiere hervorzubringen imstande ist.

* Errichtung eines Wirtschaftsverbandes der Papierwaren- und Pappwarenerzeuger. Durch eine morgen zur Verlautbarung gelangende Verordnung des Handelsministers wird ein Wirtschaftsverband der Papierwaren- und Pappwarenerzeuger errichtet. Dem Verbands werden angehören: die Kupperfabriken, die Papierfäbrikfabriken, die Zigarettenpapierkonfektion, die Papierfunktblumen-, die Papiersewetten- und die Papier-

Reichspo

Die Aushilfen aus Deutschland und Ungarn.

Mitteilungen des Ministerpräsidenten über die Verhandlungen. — Getreidezufuhren aus Deutschland, Kartoffeln aus Ungarn. — Keine Aufhebung der Brotkürzung.

Die Verhandlungen der österreichischen Regierung, um aus Deutschland und Ungarn Aushilfen an Nahrungsmitteln zu erhalten, haben zu einem Ergebnis geführt, das unter den gegenwärtigen Umständen eine bedeutende Erleichterung gewährt. Die Berliner Regierung, die Ernährungsminister Dr. Paul um Unterstützung angerufen hat, sagte 1000 Waggons Getreide zu, von denen der erste Teil bereits auf dem Wege ist. Durch diesen neuerlichen Beweis bundesbrüderlicher Hilfsbereitschaft wird eine Maßregel vermieden, die bereits zu befürchten stand, die weitere Kürzung auch der Mehlaquote und es wird uns dadurch die Möglichkeit geschaffen, im Juni bei ungekürzter Mehlration, aber bei Aufrechterhaltung der Brotkürzung durchzukommen. Für den Juli hat die deutsche Regierung uns wieder eine bevorzugte Berücksichtigung bei Verteilung der Zuschübe aus der Ukraine und Bessarabien zugesagt, so daß unsere Mehlfversorgung bis zur Frühernte auf der Grundlage der gegenwärtigen Verfügungen gesichert erscheint. Kartoffeln konnte uns das Deutsche Reich nicht abgeben, dagegen hat Ungarn, dessen Ernährungsminister Prinz Windischgrätz in diesem kritischen Zeitpunkt mit einer dankenswerten Energie und Umsicht sofort die dringlichsten Maßregeln ergriffen hat, eine beträchtliche und fortdauernde Aushilfe mit Kartoffeln zur Verfügung gestellt, deren Wirkung hoffentlich die Entbehrungen einigermaßen lindern wird, die unserer Bevölkerung durch die fortdauernde Kürzung der Brotration auferlegt worden ist.

Das Hauptaugenmerk muß sich nunmehr auf die möglichst rasche Beistellung der Frühernte richten. In der zweiten Hälfte des Monats Juli können bereits die ersten Sendungen der neuen Getreideernte aus Ungarn eintreffen und auch in unseren Gegenden kann die Einbringung und Verwertung der Kornfrucht wesentlich beschleunigt werden, wenn der Landwirtschaft genügend Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden und genügend maschinelle Einrichtungen bereitgestellt werden, um den Drusch zu fördern. Im Arbeitsministerium ist man, wie versichert wird, eifrig bemüht, für die Dreschmaschinen die nötige Menge von Kohle zuzuführen und man hofft, daß in der Bergarbeiterschaft die Einsicht von der Notwendigkeit dieser Aktion für die Bevölkerung dahin wirken wird, die Förderung der Kohle möglichst zu heben und nicht zu unterbrechen. Ferner ist bereits in der vorletzten Beratung der Christlichsozialen Vereinigung des Abgeordnetenhauses an die

Regierung nachdrücklich die Forderung nach Enthebung der notwendigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, insbesondere der Dreschmaschinenisten, erhoben worden. Dem Zusammenwirken aller Faktoren wird es hoffentlich gelingen, die Aufbringung der Ernte tunlichst zu beschleunigen und auf diese Art die Zeit des schweren Mangels und der Brotverminderung möglichst abzukürzen, die früher nicht aufgehoben werden kann.

Der Ministerpräsident hat heute die Vertreter der Wiener Presse empfangen und ihnen von dem Ergebnisse der Bemühungen in Berlin und Budapest Mitteilung gemacht. Er hat daran eine Rechtfertigung der Regierung gegenüber den Klagen geknüpft, daß die Verfügung über die Brotkürzung so unvermittelt erfolgte. Aus seiner Erklärung geht neuerlich hervor, daß die Regierung sich des Ernstes der Ernährungslage seit langem voll bewußt war, daß sie aber mit Rücksicht auf die bis zum letzten Augenblicke schwebenden Möglichkeiten und Hoffnungen auf das Eintreffen auswärtiger Zuschübe mit der Verfügung für Wien zugewartet hat, während die Kürzung in den Kronländern schon seit langem erfolgt war. Als in letzter Stunde die — wie er sagte — berechtigten Erwartungen auf die auswärtigen Zuschübe endgültig aufgegeben werden mußten, konnte die Regierung nicht mehr zögern, mit aller Raschheit einzugreifen. In ausführlicher Weise legte er auch dar, daß an diesen Tatsachen Deutschland keine Schuld treffe, sondern daß vor allem die Unsicherheit in der Ukraine und Bessarabien, also höhere Gewalt, die Ursache des empfindlichen Ausfalles in unserer Ernährung ist. Die Erklärung des Ministerpräsidenten, der neuerlich den Opfermut der Bevölkerung anerkannte und an ihn appellierte, wird gewiß in den schwer betroffenen Kreisen des Volkes einige Beruhigung schaffen, es wäre ihnen aber leichter gemacht worden, sich in diese Tatsachen zu finden, wenn deren Unermeidlichkeit rechtzeitig von der Regierung dargestellt worden wäre, zumindest gleichzeitig mit der Verfügung. Die Bevölkerung trägt mit einer Aufopferung, die über alles Lob erhaben ist, auch diese neue schwere Prüfung, wie sich in diesen Tagen zeigt; sie vermag sich damit abzufinden, sobald ihr die unausweichliche Notwendigkeit der Maßregel klargelegt wird. Diese Geduld wird aber täglich auf eine harte Probe gestellt durch die Erscheinungen, die der Bevölkerung zum Bewußtsein bringen, daß nicht alle Schichten in gleicher Weise diese Opfer tragen. Solange uneingeschränkter Luxus in den Restaurants und in den Lebensmitteläden der Stadt sich zur Schau bietet, solange der Schleichhandel mit der verschärften Not nur neuen Anreiz und erhöhten Gewinn zieht, ohne daß die Regierung hier endlich mit fester Hand zugreift, bleiben auch die überzeugendsten Darlegungen nur halb gehört. Die Regierung, die den Opferwillen des Volkes aufzucht, muß auch die gefährlichen Reizungen austilgen, welche die Wirkung ihres Appelles in Frage stellen können.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit Berlin.

Ministerpräsident Dr. R. v. Seidler empfing heute abend in Gegenwart des Ernährungsministers Dr. Paul die Vertreter der Wiener Presse und äußerte sich zu ihnen über die gegenwärtige Ernährungslage in nachstehender Weise:

In den letzten Tagen haben in Berlin im Auftrage der österreichischen Regierung durch den Ernährungsminister Paul mit der deutschen Regierung Verhandlungen stattgefunden, die durch das Ausbleiben der ukrainischen und bessarabischen Zufuhren und die hiedurch in Oesterreich verursachten Ernährungsschwierigkeiten veranlaßt waren. Die Bemühungen der österreichischen Regierung haben den Erfolg gezeigt, daß sich die deutsche Regierung bereit erklärt hat, eine bestimmte Menge Getreides vorzuschussweise Oesterreich zur Verfügung zu stellen. Einige hundert Waggons Getreide sind bereits aus Deutschland im Anrollen. Da Deutschland erst vor wenigen Tagen gezwungen war, selbst seine Mehlration in einschneidender Weise zu kürzen, hat es durch diese Aushilfe neuerlich sein bundesbrüderliches Verhalten dargetan. Durch die von Deutschland gewährte Hilfe ist in Oesterreich eine wenn auch überaus knappe Versorgung ermöglicht; nichtsdestoweniger kann für die allernächste Zeit die vor einigen Tagen für Wien verfügte Einschränkung der Brotabgabe vorläufig noch nicht aufgehoben werden.

Auch die ungarische Regierung hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, die schwierige Ernährungslage in Oesterreich durch Uebersendung von Nahrungsmitteln, insbesondere von größeren Mengen Frühkartoffeln zu erleichtern.

Eine Rechtfertigung der Regierung.

Die in den letzten Tagen verfügte Kürzung der Brotration in Wien hat den Anlaß gegeben, der Regierung mangelnde Voraussicht und ungenügende Vorsorge zum Vorwurfe zu machen. Insbesondere wurde darüber Klage geführt, daß die Kürzung der Brotration in Wien so unvermittelt verfügt worden sei. Dieser Auffassung gegenüber möchte ich einige Aufklärungen über die Entwicklung der Ernährungslage geben: Die Mehl- und Brotversorgung Oesterreichs hat der Regierung vom Beginne des heurigen Wirtschaftsjahres die größte Sorge bereitet. Oesterreich kann von seiner eigenen Ernte allein nicht leben und ist auch im Frieden von jeher auf auswärtige Zuschübe angewiesen. Der schlechte